

Sie fällt in eine Zeit, in der der Staat der Bulgaren zwischen einer Beeinflussung durch West und Ost, bzw. ihre Kirchen, gleichsam pendelte¹. Es bezeichnet dann gegenüber Ostrom, das kurz zuvor allseitig und insbesondere durch Photius sich zur Geltung hatte bringen wollen, einen grossen Erfolg, dass im J. 866 in Rom die Gesandten des kurz zuvor zum Christentum übergetretenen Bulgarenkönigs erschienen, um sich von Nikolaus in Sachen des geistlichen und weltlichen Heils seines Volkes Rat zu erholen und die Sendung von Priestern auszubitten². Der Papst gewährt Bescheid in jenem Schreiben *Ad consulta Bulgarorum*, mit dem er sich in 106 Kapiteln über eine grosse Zahl von Fragepunkten äussert. So z. B. hinsichtlich des Ehehindernisses der *Cognatio spiritualis* (Cap. 2), das ist hier das Verhältnis des Paten, ingleichen seiner Kinder, zum Täufling; zum Erweise dessen werden Texte der '*venerandae Romanae leges*', nämlich Stellen aus dem Institutionentitel *De nuptiis* (1, 10, 1 und 2), '*primus institutionum liber, cum de nuptiis loqueretur*', aufgeführt ('*Inter eas personas — uxorem ducere; Si quis per adoptionem — consistere non possunt*'): man darf dann annehmen, dass das ein Verbot der Ehe zwischen Paten und Täufling direkt aussprechende Gesetz Justinians (C. 5, 4, 26 [§ 2]), wie schon 120 Jahre früher seinem Vorgänger Zacharias³, auch noch diesem Papste unbekannt

1) Vgl. z. B. Hertzberg, *Gesch. d. Byzant. u. d. Osman. Reichs* bis gegen Ende des 16. Jh. S. 138 u. 139. 2) Vgl. Hefele, *Konziliengesch.* IV, 332 ff.; Hergenröther, *Photius, Patriarch v. Konstantinopel* I, 601 ff.; Arth. Lapôte in *Etud. relig. t. LII*, 628 sq. 3) Es heisst in einem Briefe vom J. 747 (*Cod. Carol., MG. Epist. III*, 485; Jaffé 2277): '*sed nec spiritalem cummatrem aut filiam, quod absit, quis ducat temerario ausu uxorem; est namque nefas et perniciosum peccatum coram Deo et angelis eius. In tantum enim grave est, ut nullus sanctorum patrum atque sacrarum sinodorum adsertiones vel etiam in imperialibus legibus quippiam iudicatum sit; sed terribile Dei iudicium metuentes, siluerunt sententiam dare*'. Es wird das Verbot der Ehe mit '*spiritalis commater aut filia*' aufgestellt. Das Folgende verträgt dann kaum ein anderes Verständnis als dies, es komme eine so grosse Sünde in Frage, dass Väter, Synodalschlüsse und *Leges imperiales* sich darüber nicht geäussert, sondern die Entscheidung dem Gerichte Gottes überlassen haben. Diese Worte auch auf das Verbot der Ehe zwischen Paten und Commater zu beziehen, geht um deswillen nicht an, weil bezügliche Konzilienschlüsse vorhanden sind (vgl. Freisen, *Gesch. d. kan. Eherechts* S. 509. 511. 512). Der erste Konzilienschluss aus dem Westen, und zwar aus Rom selbst, fällt ein Paar Jahre vor den Brief von Zacharias (743). Die Worte gehen vielmehr nur auf das Verbot der Ehe mit der *spiritualis filia* und sind bestimmt den zu '*filia (filiam)*' beigefügten *Passus* '*quod absit*' näher zu